

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

András Schiff
Cappella Andrea Barca

23.1.26



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN



Sir András war damals noch
zu klein für die Schule:
Ferienanfang in den
50er Jahren.

Endlich Ferien! Aus dem Abschied mit Getöse, der diesen Moment normalerweise begleitet, machte Haydn ein sinfonisches Finale, das still und stiller wird. Ein bisschen von diesem Gefühl ist zu ahnen, wenn man auf die Lehrer im dunklen Hintergrund schaut. Warum Haydns Sinfonien – wie auch die Klavierkonzerte von Mozart – eine Schule des Hörens sind, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

András Schiff Klavier und Leitung

Cappella Andrea Barca

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klavierkonzert A-Dur KV 488

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro assai

Kadenz: Wolfgang Amadeus Mozart

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie fis-Moll Hob. I:45 „Abschiedssinfonie“

- I. Allegro assai
- II. Adagio
- III. Menuetto. Allegretto – Trio
- IV. Finale. Presto – Adagio

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu „Don Giovanni“

Andante – Molto Allegro

Klavierkonzert d-Moll KV 466

- I. Allegro
- II. Romance
- III. Allegro assai

Kadenzen: Ludwig van Beethoven (I. Satz), András Schiff (III. Satz)

Einführung 18.40 und 19.10 Uhr

Referent: Elias Glatzle

Beginn 20 Uhr

Pause ca. 21.05 Uhr

Ende ca. 22.15 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich) Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten

Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert A-Dur KV 488 Ein edles, fast klassizistisches Werk – fast, weil sich im Verlauf Falltüren öffnen. Zu Beginn jedoch wirkt die 1786 komponierte Musik schlicht und aufgeräumt. Der zweite Satz erklingt in der bei Mozart seltenen Tonart fis-Moll. Der Siciliano-Rhythmus im Sechsaachteltakt verleiht dem Orchesterpart einen sanft wiegenden Charakter. Form und Inhalt stehen sich antagonistisch gegenüber: Die schlichte, klassizistische ABA-Form des Adagios kontrastiert mit der düsteren Ausdruckswelt der Musik. Im B-Teil trösten die Holzbläser. Die formale Zurückhaltung wird im komödiantischen Finale aufgegeben: Hier entfaltet sich ein musikalisch reicher, architektonisch verschlungener Satz in der Art eines Mozart'schen Opernfinals.

Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ Die d-Moll-Ouvertüre der 1787 in Prag uraufgeführten Oper lässt Tragisches und Komisches unmittelbar aufeinandertreffen – ähnlich wie das Finale des nachfolgenden Klavierkonzerts in derselben Tonart.

Klavierkonzert d-Moll KV 466 Das erste der beiden Moll-Klavierkonzerte Mozarts, komponiert 1785: Sein leises, synkopisches Hauptthema ist sinfonisch gedacht – und damit eigentlich ungeeignet für ein Klavierkonzert. Das solistische Klavier setzt geradezu schüchtern mit einer neuen Melodie ein – einem „Vorhang“, der zum Hauptthema überleitet. Der zweite Satz präsentiert eine jener damals so modischen sentimental Romanzen. Ein schneller Mittelteil in Moll lässt die Stimmung abrupt kippen. Das leidenschaftliche Finale endet mit einem Witz: einer anarchistischen Fanfare, die den ernsten Charakter des Satzes konterkariert.

Joseph Haydn

Sinfonie fis-Moll Hob. I:45 „Abschiedssinfonie“ 1772 komponierte Joseph Haydn das Werk für Fürst Esterházy. Der wilde, monothematische erste Satz bringt in der Durchführung unerwartet ein zusätzliches Dur-Thema. Der zweite, langsame Satz bildet das innere Zentrum des Werkes. Nach einem Menuett in Fis-Dur folgt das rasche Finale mit seiner berühmten langsamen Coda, die instrumental immer weiter ausdünn, während die nicht mehr gebrauchten Musiker nach und nach die Bühne verlassen.

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!



Kultur verbindet –
Sparkasse

Weil's um mehr
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Ouvertüre und Schlussvorhang

Theatralisches in der Instrumentalmusik von Haydn und Mozart

ESSAY

Das späte neunzehnte Jahrhundert erhob sinfonische Musik zum Denkmal – im späten achtzehnten war sie ein Experiment zwischen Konzertsaal und Opernbühne. Während Joseph Haydn damals die Sinfonie erfand und dabei stets neue Lösungen präsentierte, veränderte Wolfgang Amadeus Mozart das überkommene Klavierkonzert grundlegend. Mozarts Instrumentalkonzerte sind fast schon eine eigenständige Gattung – obwohl sie vordergründig den Konzerten anderer Komponisten ähneln, folgen sie eigenen Gesetzen.

Manche von Haydns Lösungen wurden legendär, so auch die in der Abschiedssinfonie. Die Geschichte hinter ihrem Beinamen ist Schulstoff: Haydns Musiker wollten nach einem langen Sommer heim zu ihren Familien, doch Fürst Esterházy zögerte den Urlaub immer weiter hinaus. Haydn verpackte das Anliegen seiner Kollegen in Musik. Der letzte, schnelle Satz endet mit einer langen, langsamen Coda, in der sich das Orchester immer weiter ausdünn: Nach und nach verlassen die Musiker die Bühne.

Die Geschichte betrifft die Coda, den Schlussteil im letzten Satz der Sinfonie. Ginge es nur um den Verweis auf einen nicht erteilten Urlaub, könnte man einen solche Schlusspointe an jedes Finale anhängen. Doch Haydns spezielle Coda beendet eine spezielle Sinfonie. Die Anekdote ist amüsant – die Musik selbst ist es nicht. Die Melancholie des langsamen Schlussteils erwächst organisch aus dem Beginn der Sinfonie, wie später in ähnlichen Fällen bei Peter Tschaikowsky oder Gustav Mahler. Haydns Werk schlägt vom ersten Takt an einen besonderen Ton an, nicht nur mit der Wahl der ungewöhnlichen Tonart fis-Moll. Auch formal ist der erste Satz der Sinfonie nicht weniger ungewöhnlich als der berühmte letzte.

Dieser erste Satz gehorcht nicht den üblichen Schemata. Das lädt ein, grundsätzlich über die Gattung nachzudenken. Für manche seiner frühen Sinfonien nutzt Haydn bereits komponierte Opernouvertüren und hängt drei Folgesätze daran an. Ein üblicher Vorgang: Dadurch verlagert sich der Schwerpunkt vom eröffnenden ersten Satz auf den zweiten, langsamen, der nun die Funktion einer ersten Opernszene übernimmt.



Sieht dieser Herr aus, als sei er zu Scherzen aufgelegt? Verbieft ist, dass Nikolaus I. Esterházy die Musik liebte. Deshalb nahm er seinem Hofkapellmeister Joseph Haydn den Scherz mit der „Abschiedssinfonie“ wohl auch nicht übel.

BRIDGEMAN IMAGES/DAGLI ORTI

Ein lautes, ouvertürenhaftes „Hab acht!“ als sinfonischer Beginn: Kraftentfaltung wird zur eigentlichen Aufgabe des neu entstandenen Sinfonieorchesters, an dessen Herausbildung Haydn entscheidenden Anteil hat. Das Orchester in der „Abschiedssinfonie“ setzt sich aus einem Streicherkorpus und je zwei Hörnern und Oboen zusammen. Im ersten Satz erklingen fast ausschließlich Mischklänge. Sie sind das eigentlich Neue am klassischen Orchester und ermöglichen Kontrastwirkungen (laut und leise), Crescendi und Decrescendi, Fanfaren, Unisoni oder das kraftvolle „Attaque à l'unisson“, das entsteht, wenn alle Instrumente auf einen Schlag und mit dem gleichen Ton einsetzen. Diese Effekte reißen das Publikum bis heute von den Stühlen. Sinfonische Musik wird so zum Kraftwerk: Den Ohren präsentieren sich bald

Explosionen sowie Nachahmungen von Naturphänomenen wie Meeresbrausen, Sonnenaufgängen oder Gewitterstürmen. Thematische Arbeit, die Joseph Haydn ebenfalls als erster im großen Stil entwickelte, spielt sich auf einer anderen Ebene ab – ob sie, wie später oft behauptet, die wirklich entscheidende ist, steht auf einem anderen Blatt.

Der erste Satz der „Abschiedssinfonie“ ist ein einziger Sog. Überaus schnell im Tempo, kommt er ohne ein lyrisches zweites Thema aus, das ein Innehalten ermöglichte. So ein Thema erklingt schließlich doch, aber erst gegen Ende des mittleren Teils, der Durchführung. Regelbrüche wie dieser kamen in Ouvertüren öfter vor als in Sinfonien. Auch erinnert der Sog des Satzes an die in damaligen Opern so beliebte Sturmmusik. 1779 wird Christoph Willibald Gluck seine Oper „Iphigénie en Tauride“ mit einem ähnlichen Sturm eröffnen. Ihm folgen Hilferufe an die Götter in Chor und Soli. Ob Haydns lyrische Melodie am Schluss der Durchführung mit orchestralen Mitteln Ähnliches versucht? Eine solche Dramaturgie entspräche den Hörgewohnheiten der Epoche. Als würden Haydns sturmgeplagte Hörer im zweiten Satz auf einer verwunschenen Insel stranden, dem inneren Zentrum und längsten Satz der Sinfonie, mit gedämpften Streichern vornehmlich im Pianissimo – eine unendliche Melodie, durchsetzt von Seufzern und Atempausen.

Ähnlich theatralisch wirkt der Beginn von Mozarts d-Moll-Klavierkonzert. Sein leiser, synkopischer Anfang entlädt sich bald in einem Orchestersturm. Der opernhafte Eindruck wird noch verstärkt, weil dem Klavierkonzert die d-Moll-Ouvertüre aus Mozarts „Don Giovanni“ vorausgeht. Der Bezug zur Bühne ist für Mozarts Klavierkonzerte fundamental. Im Grunde verwandelt der Komponist die ganze Gattung in psychologisch ausgefeilte Dialoge – ein einzigartiger Zugriff, der sich, wenn auch weniger eindringlich, auf Mozarts gesamte Instrumentalmusik erstreckt. In den Instrumentalkonzerten achtet man besonders auf den ersten Einsatz des Solisten: Im d-Moll-Konzert erklingt er leise, fast verschüchtert. Fürchtet sich da ein empfindsamer Held? Bald muss er das erste Orchesterthema aufnehmen. Es ist hier ausgesprochen sinfonisch gedacht und völlig ungeeignet für das Klavier. Mozart geht neue Wege: Er erweitert den Mischklang auf Klavier und Orchester. Im ersten Thema verschmelzen beide Partner auf eine Art, die Robert Schumanns Lösungen vorwegnimmt.

Der erste Einsatz im A-Dur-Konzert wirkt hingegen konventionell: Das Klaviersolo übernimmt eins zu eins das Hauptthema des Orchesters. Nur ist so ein Beginn in Mozarts späten Konzerten die Ausnahme und damit ein Statement: Die Hörer sollen sich in Sicherheit wiegen. Die scheinbare Einfachheit ist Fassade – Mozart platziert im weiteren Verlauf ein fremdes, ätherisches Thema, das die gesamte Durchführung prägt und noch als Echo in Beethovens viertem Klavierkonzert widerhallt. Der Schluss-Satz, ebenfalls gut gelaunt und scheinbar unproblematisch, entpuppt sich als eine der komplexesten Konstruktionen Mozarts, eine Art instrumentales Opernfinale.

Eine Betrachtung der späten Klavierkonzerte Mozarts muss auf die Holzbläser eingehen. Sie werden selbständig behandelt als in Mozarts Sinfonien. Zum einen bilden sie mit den Streichern Mischklänge – zum anderen treten sie als Akteure auf. Fast könnte man von Konzerten für Klavier, Holzbläser und Orchester sprechen. Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte und Horn vermitteln zwischen Soloklavier und Tutti: Im langsamen, traurigen Satz des A-Dur-Konzerts scheinen sie den Pianisten zu trösten. Der Satz erklingt in fis-Moll, wie Haydns melancholische Sinfonie – das Programm dieser Abschiedstournee der Cappella Andrea Barca ist mit einigem Hintersinn zusammengestellt.

Dariusz Szymanski

SOUL



STEINWAY GALLERY
BADEN - BADEN

Lichtentaler Straße 14 · 76530 Baden-Baden

Tel. 07221 40 53 600

mail@steinway-baden-baden.de

www.steinway-baden-baden.de

Sir András Schiff

Klavier und Leitung

BIOGRAFIE



Nach ungezählten Auftritten mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten wurde für Sir András Schiff die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung immer wichtiger. Ein weiterer wesentlicher Teil seiner künstlerischen Tätigkeit sind Klavierabende – im Besonderen zyklische Aufführungen der Werke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók. 1999 gründete er die Cappella Andrea Barca, mit der er im selben Jahr im Teatro Olimpico von Vicenza das Festival „Omaggio a Palladio“ ins Leben rief. Er ist Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe und Associate Artist des

Orchestra of the Age of Enlightenment. Von 1989 bis 1998 war er Künstlerischer Leiter des Kammermusikfestivals Musiktage Mondsee, von 1995 bis 2013 leitete er mit Heinz Holliger die gemeinsam gegründeten Ittinger Pfingstkonzerte. Sir András Schiff unterrichtet Klavier und Kammermusik an der Kronberg Academy und an der Barenboim-Said Akademie, zudem gibt er zahlreiche Masterclasses. Im 2014 gegründeten Mentoring-Programm „Building Bridges“ fördert er den pianistischen Nachwuchs. Zu seinem 70. Geburtstag kam eine Jubiläumsbox mit sämtlichen Aufnahmen für Decca heraus, seit 1998 nimmt er für ECM auf. Sein Buch „Musik kommt aus der Stille“ wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Wegen der politischen Entwicklungen in Ungarn entschloss er sich, nicht mehr in seinem Heimatland aufzutreten. Aus Protest gegen die Politik Donald Trumps sagte er im vergangenen Jahr bis auf Weiteres alle Auftritte in den USA ab. Sir András Schiff erhielt zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen. 2014 schlug ihn Elizabeth II. zum Ritter, 2025 wurde er mit dem Praemium Imperiale der Japan Art Association geehrt.

Cappella Andrea Barca

Die Musiker der Cappella Andrea Barca konstituieren sich projektbezogen in unterschiedlichen Formationen. Nach

FOTO: NADJA SJOSTROM



FOTO: ANGELO NICOLETTI

und nach weitete das Orchester seine Konzerttätigkeit aus: Es gestaltet seit 1999 das Festival Omaggio a Palladio im Teatro Olimpico in Vicenza, tritt seit 1999 jährlich im Rahmen der Salzburger Mozartwoche auf, ist bei internationalen Festivals zu Gast und unternimmt weltweit Konzertreisen. 2019 wurde die Cappella Andrea Barca mit der Goldenen Mozart-Medaille ausgezeichnet. Sir András Schiff legt Wert darauf, dass sich die Ensemblemitglieder solistisch und kammermusikalisch präsentieren. Ebenso wichtig ist ihm eine Zusammenarbeit auf Basis von gegenseitiger Sympathie und gleichen Idealen: ästhetisch, musikalisch und menschlich. Das renommierte Ensemble verabschiedet sich auf dieser seiner letzten Konzerteise mit Haydns „Abschiedssinfonie“ vom Publikum.

Klavier und Leitung András Schiff
Violine I Erich Höbarth, Kathrin Rabus, Yuuko Shiokawa, Susanne Mathé, Erika Tóth, Zoltán Tuska, Jiří Panocha, Davide

Dalpiaz **Violine II** Andrea Bischof, Kjell A. Jørgensen, Ulrike-Anima Mathé, Stefano Mollo, Armin Brunner, Regina Florey, Pavel Zeffart, Eva Szabó **Viola** Hariolf Schlichtig, Alexander Besa, Anita Mitterer, Jean Sulem, Annette Isserlis, Miroslav Sehnoutka **Violoncello** Christoph Richter, Xenia Jankovic, Sally Pendlebury, Anne-Sophie Basset **Kontrabass** Christian Sutter, Beatriz García Panach **Flöte** Wally Hase, Gerhard Mair **Oboe** Louise Pellerin, Reinhold Malzer **Klarinette** Riccardo Crocilla, Toshiko Sakakibara **Fagott** Eberhard Marschall, Christoph Hipper **Horn** Marie-Luise Neunecker, Adrián Díaz Martínez **Trompete** Paul Sharp, Simon Gabriel **Pauken** Stefan Gawlick

Sir András Schiff spielt einen Bösendorfer Konzertflügel Modell 280VC Vienna Concert

TOCCARION®

WORKSHOPS UND
FÜHRUNGEN, FÜR ALLE
ALTERSSTUFEN
INDIVIDUELL GESTALTBAR!
JETZT INFORMIEREN UNTER
WWW.TOCCARION.DE

LASS VON DIR HÖREN!

DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT
DER SIGMUND KIENER STIFTUNG
IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.



Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt
b.schuett@festspielhaus.de
+49 (0) 72 21/30 13-278

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN